Namensforschung

Hans war der beliebteste

Eine riesige Arbeit machte sich Gerhard Hanke, der Herausgeber der heimatkundlichen Vierteljahresschrift *Amperland*, für das zweite Heft des Jahres 1996, wieder erhältlich im Verlag Bayerland, Dachau. Er sammelte aus Untertanenverzeichnissen, ordnete und katalogisierte die von zirka 1450 bis 1650 im alten Landgericht Dachau üblichen Taufnamen mit all ihren Schreibformen wie etwa „Walthauser, Paltes, Waltl, Hauser" für „Balthasar" oder „Ursch" und „Oschel" für „Ursula". In seinen Schlußfolgerungen zeigt Hanke, welche Namen als traditionell gelten können, und kennzeichnet dabei zunehmende oder abnehmende Beliebtheit; er listet auf, welche Namen mit Ausgang des 15. Jahrhunderts verschwanden und welche von der Mitte des 16. Jahrhunderts an neu aufkamen, und er sondert sogar die Namensauszählung bei Bauern aus.

Der beliebteste Taufname war (auch bei Bauern) der Hans (Johann). Er brachte es im Jahr 1554 auf 28,6 Prozent, bei Bauern später sogar auf 28,7 Prozent aller in den Untertanenlisten erfaßten männlichen Taufnamen. Ihm folgte Georg, der es aber als Bestleistung nur auf 19 Prozent in der Häufigkeitsrangliste brachte. Der Joseph (Sepp) erreichte damals nur 0,1 Prozent, er wurde erst von der Mitte des 17. Jahrhunderts an – und blieb bis zum Ersten Weltkrieg – Bayerns beliebtester Männername.

Anna und Apollonia

Frauennamen erscheinen in den Untertanenlisten kaum. Am häufigsten wird Anna gefolgt, ihr folgen Barbara und Apollonia. Die Bewohner des als landständischen Markts Dachau wurden von diesen Untertanenverzeichnissen erfaßt. *akg*

Freizeitclub Ebersbach

„Urlaub vom Doppelbett"

– Nach dem großen Erfolg im vorigen Jahr ist bei den Hobbyspielern des *Freizeitclubs* Dachau auch in diesem Jahr das Theaterfieber ausgebrochen. Bereits einige Wochen proben sie den Dreiakter „Urlaub vom Doppelbett", eine ländliche Komödie von Franz Schaurer. Die Vorstellungen finden wieder im Saal des Gasthofs Mandl statt, und zwar am Freitag, 18., und Samstag, 19. Oktober, sowie am Freitag, 25., und Samstag, 26. Oktober, jeweils um 20 Uhr. Der Eintritt für das Lustspiel kostet zehn Mark.

Karten sind im Vorverkauf erhältlich bei und zwar in der Metzgerei Mandl und in „Sepps Gmiasladn". *jone*

Vivaldi-Orchester

Erste CD in Arbeit

Karlsfeld – Das *Vivaldi-Zupforchester Karlsfeld* probt zur Zeit für besondere Konzerte im Landkreis Dachau. Das preisgekrönte Ensemble spielt am Samstag, 19. Oktober, im Karlsfelder Bürgerhaus unter anderem moderne Stücke für Zupforchester. Auf dem Programm stehen Auszüge aus der Oper „The Queen" von Henry Purcell, wobei das Zupforchester durch vier Sänger unterstützt wird. Dazu kommen die „Fresken" von Antonius Reinhardt, die zu den Glanzstücken des Karlsfelder Zupforchesters gehören. Ganz neu interpretieren die Musiker das „Divertissement" von Pleyel und den „Song of the japanischen Herbstes", ein Stück des Japaners Masuo Kuwahara. Natürlich stehen auch die altbekannten Lieblingsstücke des Publikums auf dem Programm. *ggb*

„ES GIBT KEIN MEDIUM, das so vielfältig ist wie Glas": Hajo Mück ist, wie er sagt, vom „Glasvirus infiziert". Seine Arbeit fand jetzt Anerkennung durch die berühmte Glashütte Eisch. Photo: Jørgensen

Hajo Mück landete mit einem seiner Werke einen Volltreffer

Ein Teddy, der kein Plüschtier ist

Das gläserne Tier des Dachauer Hobbykünstlers wurde „Jahresobjekt 1996" der Glashütte Eisch

Auf dem Indersdorfer Künstlermarkt thronte er auf einer Pyramide aus Schachteln. Er – der ultimative zitronengelbe Teddybär mit einer kleinen Schleife um den Hals und einem Lächeln um die Schnauze. Seitdem erscheint er in diversen Geschäften, in Porzellanläden, in Einrichtungshäusern und Geschenkläden. Selten zitronengelb, oft aber geringelt, getüpfelt oder gestreift, farblos, knallrot oder sogar vergoldet. Der Teddy ist eine haptische Überraschung. Er wirkt weich, wie eine Mischung aus Plüschtier und Gummibärchen, doch nimmt man ihn ihn die Hand, so stellt man fest, daß es sich um ein knapp vier Kilo schweres Glasobjekt handelt. Der Künstler, der den Prototyp schuf, ist der Dachauer Patentingenieur Hajo Mück. Er landete damit einen Volltreffer, denn diesen Bären erkor sich die berühmte Glashütte Eisch zum „Jahresobjekt 1996".

Am Anfang war das Bleiglasfenster

Hajo Mück hat seine Liebe zum Glas schon früh entdeckt, und in seinem Dachauer Haus ist diese Liebe in vielfältiger Ausprägung auch nicht zu übersehen. Angefangen hat alles mit Bleiglasfenstern. „Ich interessiere mich eigentlich sehr für Architektur", erklärt der Künstler. „Dadurch bin ich auf die Restaurierung von Bleiglasscheiben gestoßen. In England findet man immer wieder auf Flohmärkten und Trödelläden zerbrochene Bleiglasscheiben." Die Fragmente hat Hajo Mück gekauft. Dazu Literatur über die Bearbeitung von Glas – und der vielseitig talentierte Ingenieur machte sich an die Arbeit.

„Infiziert mit dem Glasvirus"

„Richtig mit dem Glasvirus infiziert habe ich mich allerdings, als ich eines Tages nach Frauenau in die Glashütte von Erwin Eisch gekommen bin", erzählt Mück. Der Hobby-Glasrestaurator nahm an der Sommerakademie Frauenau teil und lernte Glasblasen. Dort kam er mit der „high society" der Glasbläserzunft zusammen, und von da an gab es kein Halten mehr.

„Ich liebe Kunst, schöne Objekte im allgemeinen, aber ich kann sie mir nicht leisten", erklärt der Künstler. „Also habe ich beschlossen, sie selber zu machen." Nachdem der Dachauer keinen Glasofen bauen konnte, fuhr er immer wieder nach Frauenau, mietete sich sogar in Fabriken ein, wo geschultes Hilfspersonal und das richtige Werkzeug zur Verfügung standen, und begann mit der Umsetzung künstlerischer Ideen.

In seinen Glaskunstwerken spiegeln sich Neugier, Experimentierfreude und sein Interesse an Architektur wider. So hat der Künstler eine ganze Reihe von Werken dem Thema „Turmhaus" gewidmet. „Zuerst bin ich nahe an der Realität 'Haus' geblieben", beschreibt Mück seine Entwicklung. „Dann habe ich angefangen, diese fertigen Objekte wieder heiß zu machen, sie einer Metamorphose zu unterziehen, sie zu verfremden. Das war – und ist für mich noch heute – ungeheuer spannend." Das Objekt, die Form, bekommt dadurch ein gewisses Eigenleben, und was dabei herauskommt fasziniert.

Ähnlich ergeht es dem Betrachter, wenn er den „Köpfen" gegenüber steht. Zunächst hat Hajo Mück einen „Standardkopf" geschaffen, der dann durch Weiterbearbeitungen einen Charakter bekommen hat. „Das ist eigentlich wie im Leben", meint der Künstler. „Der Charakter ist zwar grundsätzlich schon da, doch die Eigenart eines Menschen entwickelt sich eben, wenn er von der Umwelt geformt wird."

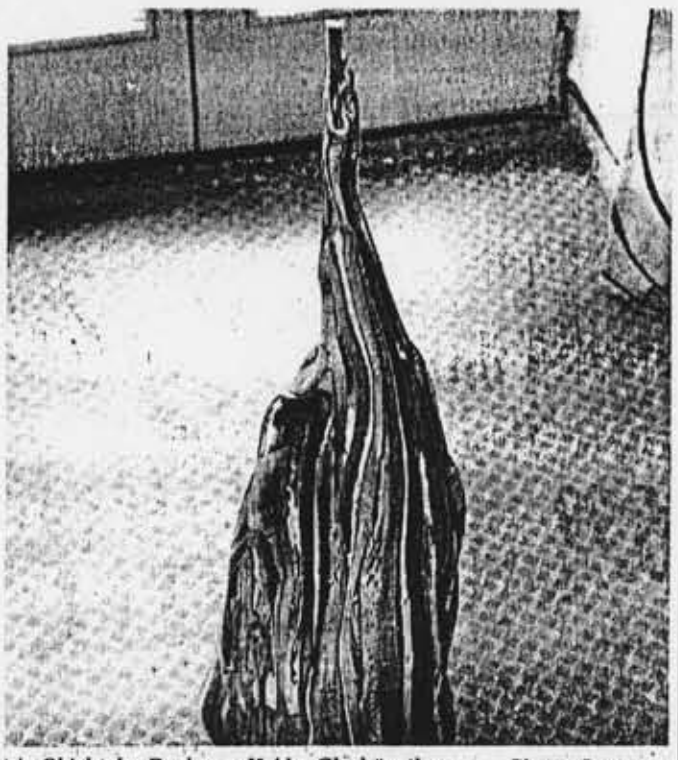
Ausstellung in New York

Seit 1988 arbeitet Hajo Mück mit Heißglas, und innerhalb der letzten Jahre konnte er schon einige große Erfolge bei Ausstellungen einheimsen. Sein vielleicht größter Erfolg war die Aufnahme eines „roten Turmhauses" in die Ausstellung des Corning Museums, New York 1992. Mück vergleicht seine Teilnahme an dieser Ausstellung mit einem „Glas-Oskar", denn „nur die besten der Glaskunst werden dort aufgenommen".

Trotzdem gehört Glaskunst noch heute in der internationalen Kunstszene „nicht dazu". Der Umgang mit dem Werkstoff Glas wird von anderen Künstlern generell ins Kunsthandwerk eingeordnet – eine Tatsache, die nicht nur Hajo Mück stört. „Es gibt eigentlich kein Medium, das so vielfältig ist wie Glas", sagt der Künstler. „Man ist in der Form unendlich frei, und allein die Behandlung von Oberflächen eröffnet eine ganze Welt von Ausdrucksmöglichkeiten. Außerdem kann man auch Glas mit anderen Materialien kombinieren. Doch durch die Tatsache, daß Glas eben im Alltag gewöhnlich ist, hat sich der Werkstoff, was seine künstlerische Bedeutung ausmacht, scheinbar verbraucht."

Inzwischen gehört Hajo Mück in einen festen Kreis von Glaskünstlern um Erwin Eisch, und so kam auch die Verbindung zum „Jahresobjekt 1996" zustande. Der Bär ist übrigens das erste Objekt, das Eisch als Jahresgabe herausgibt. Die Jahresgabe wurde zum 50jährigen Eisch'schen Glashüttenjubiläum ins Leben gerufen, und es ist geplant, jedes Jahr ein Objekt eines Künstlers aus der Sommerakademie in Frauenau zur Jahresgabe zu erheben. Für Eisch wie für Hajo Mück ist der kleine Geselle deshalb nicht ohne Grund ein „Glücksbär".

GISELA GOBLIRSCH-BÜRKERT



DAS IST ER: *Hajo Mücks Teddy, der so gar nicht kuschelig ist. Daneben ein Objekt des Dachauer Hobby-Glaskünstlers.* Photos: Jørgensen

Klavierabend

Paul Gu im Sch

Dachau – Paul Gulda g tober einen Klavierab Dachau. Auf dem um nenden Programm ste wig van Beethoven di F-Dur, opus 14/1 un Nr. 14 cis-moll, opus 2 ta quasi una Fant schein"; von Frédéric C lonaise As-Dur, opus der Pause die Polonais Dur, opus 61. Gulda b nen Klavierabend mi Sonate Nr. 31 As-Dur.

Paul Gulda wurde geboren. Ersten Klav erhielt er mit neun Ja land Batik, später bei Friedrich Gulda, bei I berg und zuletzt drei dolf Serkin in den US gab er Konzerte in vi Europas, in den USA, ka und Asien. Als Ka vielbeschäftigt, spielt mit Heinrich Schiff i zentren Europas. We sind unter anderen das tett, Thomas Christia gang Schulz. Zahlreich gen, Soloaufnahmen u witsch-Klavierkonzert dio Symphony Orche unter der Leitung von doseyev.

Karten (ab 30 Mark) verkauf noch erhältli rich Rauffer, 08131/876 04, Augsb ße 13, in Dachau.

Festivalreise

Mit der V nach Pr

Dachau – Eine Festivair Jahre Prager Winter" bi VHS Dachau zum Jahre sel. Nur einmal, in den Tagen des neuen Jahres, telbar vor Beginn der Tourneen, finden sich die tendsten Künstler und bles des böhmischen Kul ses zu einem Veranstaltu klus ganz besonderer Art men: beim „Prager W Während der Charak „Prager Frühlings" durc spiele internationaler bles geprägt wird, ist da des „Prager Winters", ausschließlich böhmisch turgut in bester Form, a stem Niveau zu präsenti Die *VHS* bietet eine sech Reise zum Besuch des F an, die das Institut für Bi reisen ausrichtet. Reise ist 2. bis 7. Januar 97, da programm umfaßt die F Bus nach Prag und zurü terbringung mit Halbpe einem 4-Sterne-Hotel Stadtführungen sowie Vorstellungen aus dem F programm.

Informationen erhalte essierte in der VHS-Ge stelle, 08131/793 58 352 460, und beim Inf am Donnerstag, 17. O 19.30 Uhr, in der Haup an der Ludwig-Thoma- Dr.-EngertStr. 5, an de wiese in Dachau.

Versöhnungskirche

„Judenfrag Christenfra

Dachau – In der Veranstal he „Die sogenannte Jude Christenfrage" der Versöh che in der KZ-Gedenkstä die Referenten Brücken zum besseren Verständni den und Christen. Autorin *Oppen* spricht am Mittwoc vember, 19.30 Uhr, über Bonhoeffer, Widerstand im Dritten Reich, und sein nis zu Juden. Am Samst zember, referiert um 15.30 *ny Seidemann*, Ehrenv der Gesellschaft für christ sche Zusammenarbeit, übe schen Feiertage im Jahres schließend findet eine C Feier mit Gebet und Musi einer gemeinsamen Vera der Versöhnungskirche m nachbarten Karmelklost Blut spricht dort Profess *Stöhr* vom Lehrstuhl für sche Theologie der Unive gen am 16. Januar, 19.30 „Das Erbe der Judenfe und Ansätze einer Ne rung".